

Panik mit Leberwurst

Beim Impro-Theater geht es darum, spontan Spielsituationen zu erfinden und umzusetzen. Die Zuschauer geben Stichworte – und spielen manchmal sogar selbst eine tragende Rolle. Unsere Autorin Anne Wigger, sonst eher bühnenscheu, wagte einen Selbstversuch

Fotos: Stephan Bestmann



Versuchsanordnung: Die Schauspieler des Impro-Theaters Steife Brise spielen Hochzeit, „Stadtflair“-Kolleginnen Anne Wigger (r.) und Ulrike Fischer sollen mit Stichworten die Handlung vorantreiben



„Wenn ich dich antippe, sag einfach ein Gefühl“, erklärt mir Verena – mir fällt spontan „Angst“ ein

Ich habe ein Theatertrauma. Von einem Auftritt als Prinzessin in der zweiten Klasse. Alles lief prima, dann kam der Applaus. Ich verbeuge mich euphorisch und da passiert es: Die Perücke, die meine Mutter aus dicken schwarzen Wollfäden selbst gebastelt hat, landet auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“. Der mittelprächtige Beifall braust zu jubelndem Tosen auf. Wie erstarrt schnappe ich das Teil und setze es vor lauter Panik verkehrt herum wieder auf. Noch mehr Jubeln, Jauchzen und Getrampel, unter dem ich halb blind vor Tränen und mit blickdichtem Vorhang aus klebenden Wollfäden von der Bühne stolpere. Bis heute spüre ich das Kratzen des Garns auf meiner glühenden Gesichtshaut – das frühe Ende einer Bühnenkarriere. Heute arbeite ich hinter der Kamera. Ich bin Fernsehjournalistin.

Der Anruf der „Stadtflair“-Redaktion kam vor ein paar Wochen: Ob ich Lust hätte, Impro-Theater auszuprobieren. Impro-Theater? Nie gehört! Damit habe ich den Zuschlag, denn hier geht es um das „erste Mal“. Vielleicht kann ich mein Trauma verarbeiten? Mal sehen,

ob ich mich später auf die Bühne traue ... Ich buche einen Einführungsabend beim Impro-Theater Steife Brise, dem Marktführer der Hamburger Szene. Zum Team gehören zehn Schauspieler, zwei Musiker und zwei Bürokräfte. Einzelpersonen, aber auch Firmen wie Airbus oder Tchibo buchen hier Kurse, damit

„Mettbrötchen-Matze, Kotelett-Kornelia und Honig-Bine ernten erste Lacher – „Apfelmus-Anne“, höre ich mich sagen“

Mitarbeiter sich spontan mal was trauen. „Fehler zulassen“, heißt das Lernziel. Ob da auch die Chefs mitmachen? „Wir nutzen das Energiepotenzial, das in Veränderungen steckt“, steht im Flyer. Ganz ehrlich: Das kann ich in meinem Leben auch gerade ganz gut gebrauchen. Der Vorbereitungskurs startet auf der Probebühne in der Harkortstraße in Al-

tona. Auf den letzten Drücker falle ich in die Vorstellungsrunde, eine Art „Ich-packe-meinen-Koffer-Spiel“. Jeder der 13 Teilnehmer soll die Namen all seiner Vorfahnen aufzählen und seinen eigenen hinzufügen. Aber Achtung: mit einem kurzen spontanen Lebensmittelzusatz. „Essbares, das mit demselben Buchstaben wie dein Name anfängt“, meint Kursleiter Youssef Rebahi-Gilbert. Mein Gehirn sucht verzweifelt nach einem Lebensmittel mit A. Sahne-Susanne nennt sich die nicht nach Selbstkasteierung ausschende Brünette fünf Plätze vor mir. Mettbrötchen-Matze, Kotelet-Kornelia und Honig-Bine ernten die ersten Lacher. „Apfelmus-Anne“, höre ich mich sagen, als ich an der Reihe bin. Yoghurt-Youssef kündigt eine neue Aufgabe an.

Wir stehen in Zweiergruppierung im Kreis. „Wenn neben euch frei ist, und ihr jemanden ruft, benutzt bitte die neuen Namen. Aber damit es nicht zu leicht wird, heißt jeder jetzt wie sein Nachbar“, bestimmt Kursleiter Youssef. Ich stehe neben Ingwer-Ilka und so heiße ich auch. Ingwer-Ilka heißt Apfelmus-Anne. Wenn jemand „Ingwer-Ilka“ ruft, muss



Wiebke, Verena und Stevie (v.l.) sind ein eingespieltes Team. Egal, was ihnen die Zuschauer zurufen, sie machen was draus



ich versuchen wegzulaufen. Wenn jemand „Apfelmus-Anne“ ruft, muss ich Ingwer-Ilka festhalten. Ich fühle mich wie in der Grundschule beim Sport, und wenn Yoghurt-Youssef, der momentan allerdings Tofu-Tobias heißt, gleich noch anfängt, Mannschaften wählen zu lassen, weiß ich, wer als Letztes stehen bleibt. Dann kommt eine Mischung aus „Plumpsack“ und „Armer schwarzer Kater“. Ich laufe viel im Kreis und darf nicht lachen. Hilfe! Was hat das alles mit der Bühne zu tun?

„Raus aus der Komfortzone. Das ist es eigentlich“, erklärt Youssef. „Steht euch nicht ständig im Weg mit eurer Selbstzensur. Konzentriert euch auf den Spaß, hört euren Mitspielern zu, statt immer nur darüber nachzudenken, wie cool oder uncool ihr rüberkommt.“

Bei der letzten Aufgabe sollen wir den Ball von einem zum anderen werfen, ohne ihn fallen zu lassen. Vielleicht ist es das ängstliche Flackern in meinen Augen, das Youssef zu der Frage verleitet: „Was ist das Schlimmste, was dir bei diesem Spiel passieren kann?“ „Dass der Ball runterfällt und ich schuld bin, dass das Spiel zu Ende ist.“ „So machen wir es!“, ruft Youssef. „Wenn der Ball auf den Boden fällt, zeigen alle auf den Schuldigen und brüllen: DU BIST SCHULD!“ Das Spiel endet in lustigem Gebrüll mit vielen Schuldigen. Befreidend. Ich könnte mich daran gewöhnen. Drei Wochen später ist mein Mut verflogen. „Mehr als Zuschauen“, heißt

„Raus aus der Komfortzone, das ist es, erklärt Youssef. „Steht euch nicht ständig im Weg mit eurer Selbstzensur“



DER WAHRE ORT FÜR ENTSPANNUNG – DAS STEHT FEST – LIEGT IM ALSTERTAL – TREUDELBERG DAYSPA

Der Treudelberg DaySpa bietet auf 500 m² mit 8 Behandlungsräumen, ideale Voraussetzungen für Ihre Wohlfühlmomente. Nach Ihrer Behandlung nutzen Sie kostenfrei unser Tepidarium, die Salina Vita und den Ruheraum - Bademantel & Slipper inklusive. Gerne können Sie unseren Country Club mit Schwimmbad, Saunen und Fitness Center gegen einen Aufpreis dazu buchen. Für Ihre entspannte Anreise stehen Ihnen 400 kostenfreie Parkplätze direkt am Hotel zur Verfügung. Buchen Sie Ihre Auszeit noch heute unter 040 - 60822-8881 oder unter beauty@treudelberg.com. Fragen Sie auch nach unseren speziellen DaySpa Angeboten. Das Treudelberg Team freut sich auf Ihren Besuch.



Verbeugen mit Ausfallschritt – das Gute: Die Scheinwerfer sind so hell, dass man das Publikum nicht sieht



„Ganz nebenbei zaubern die Impro-Künstler eine Geschichte über Pinneberg, Segeln und Bowlingbahnen auf die Bühne“

der Slogan im Lichthof-Theater Bahrenfeld. Heute klingt er für mich wie Häme. Hier soll ich meine neu gewonnene Spielfreude ausprobieren. Damit ich nicht kneife, kommt Kollegin Ulrike Fischer mit. Zuerst besuchen wir kurz die Schauspieler Verena Lohner, Wiebke Wimmer und Stevie Heydeck hinter der Bühne. Markus Glossner schrammelt auf der Gitarre vor sich hin. Ich erstarre. Muss ich singen? „Alles ist möglich, ganz spontan...“, grinst der Gitarrist. Ich erzähle von meinem Kindheits-Trauma, versuche einen Mitleids-Bonus zu erwirken. Doch die Künstler sind unberührt: Ziel sei es, die Angst vor ungewohnten Situationen zu verlieren. „Es geht nicht darum, ab morgen Schauspieler zu werden. Allerdings haben wir schon Leute erlebt, die bei unseren Kursen etwas in sich entdeckt haben, das dann langfristig ihr Leben verändert hat“, erzählt Verena Lohner.



Verena tippt mich erneut an: Noch ein Gefühl, das sie spielen soll? Mir fällt gerade nur „Panik“ ein



„Unser Auftritt dauerte nur drei Minuten. Hinterher: große Erleichterung!“

Daraus basteln die Impros einen harmonischen Kanon, der noch hinterher in den Ohren klingt: „Dumm di dumm, Dummes tut... Dieter Bohlen. Gesegnet sei Dieter Bohlen... töten, nicht töten, du sollst nicht töhöten...“.

Plötzlich erzählen Verena und Wiebke von einer „heiligen Anne“ – ich ahne, damit bin ich gemeint. Und sie berichten von einem Evangelium namens „Stadtflair“. Halleluja! Ich bin nicht allein bei dieser Offenbarung. Ulrike und ich müssen gemeinsam nach vorn und uns auf zwei Stühle setzen. Wiebke, Stevie und Verena stehen hinter uns, Markus einsatzbereit am Klavier. „Es geht um eine Hochzeit.“ Hochzeit? Himmel-Herrgott, was wird das... Das Licht brennt von oben, heißes Gleßen der Bühnenscheinwerfer. Ich fühle plötzlich feuchte klebende Wollfäden

auf meiner Stirn. Als das Panikrauschen in meinen Ohren abklingt, kommt langsam die Erleuchtung: Ich soll einfach nur Stichworte geben, und zwar Gefühle wie „Angst“ oder „Freude“. Auf einem Stuhl sitzen, an dessen Rand ich mich festklammern kann, und Worte sagen. Das wird ja wohl funktionieren. Ulrike hat schon mal angefangen. Sie wirft Begriffe wie „Leberwurst“ oder „Isomatte“ in die Runde. Auch gern mal „der Baum“ oder „Fleischwaage“, zu denen ich Gefühle wie „Panik“, „Eifersucht“ und „Liebe“ beitrage. Inspirationen zu sicher fantastischen Szenen, von denen ich vor lauter Konzentration und Aufregung nichts mitbekomme außer weit entferntes Lachen und Klatschen. Als dann bei der Verbeugung nicht einmal ansatzweise ein Perücken-Desaster passiert, bahnen sich letzte Gefühle durch meine Benommen-

heit: „Erleichterung, Riesen-Erleichterung“. Und kurz darauf noch „Mut“. Vielleicht buche ich nächstes Jahr doch einen Intensivkurs. Damit wird zwar keine Rampensau aus mir, aber eine höhere Peinlichkeits-Toleranz und weniger Scheu vorm Scheitern wären auch schon ganz brauchbar. ■

Lust auf Impro-Theater?

Wenn Sie eine Vorstellung besuchen oder selbst einen Workshop belegen möchten: Auf www.improvwiki.com/hamburg finden Sie alle Hamburger Impro-Theater, auch Steife Brise.



Genießen Sie unser umfangreiches Sortiment der iberischen Halbinsel. Unübertroffen in Hamburg!

Holen Sie sich die Lebensfreude und den Genuss in Ihr Zuhause.

Regelmäßige Weinproben, bis zu 500 Fischspezialitäten (gefroren) im Sortiment!

Über Wein, Brot, Tapas, Oliven, Terracotta erhalten Sie bei uns im Markt alles, was Spanien und Portugal zu bieten haben.

Spirituosen · Käse · Wurst · Schinken · Oliven · Konserven

